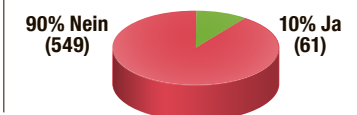


Frage des Tages

Soll auf Windräder auf dem Chall verzichtet werden?

Naturschützer und Anwohner wollen von einer Windkraftanlage auf dem Chall bei Kleinlützel nichts wissen. www.baz.ch

Das Ergebnis der Frage von gestern:
Soll politische Teilnahme von Migranten gefördert werden?



18-Jährige von acht Männern vergewaltigt

Sieben Syrer und ein Deutscher sitzen nach einer Gruppenvergewaltigung in Freiburg in Untersuchungshaft

Von Nina Jecker

Freiburg (D). Es war der Abend des 13. Oktober. Eine junge Frau machte sich auf den Weg in Richtung des Hans-Bunte-Areals in Freiburg. Es sollte eine Partynacht werden. Auf dem Programm des Clubs stand an jenem Samstag die Techno-Party «Umsonst & Draussen», aus den Lautsprechern dröhnten die Bässe. Als ein junger Mann der 18-Jährigen einen Drink anbot, nahm sie an und trank. Kurz darauf, es war kurz vor Mitternacht, verliessen die beiden den Club gemeinsam – Momente später begann der Albtraum.

Laut Angaben der Freiburger Polizei zerrte der Mann die junge Frau in ein Gebüsch und begann, sie sexuell zu bedrängen. Gegenwehr war nicht möglich, die Frau war wie gelähmt. Die Staatsanwaltschaft äusserte später den Verdacht, der Täter habe sein Opfer mit K.-o.-Tropfen betäubt. Nach der Tat soll der 21-jährige Syrer, der sich seit 2014 in Deutschland aufhält, die hilflose Frau im Gebüsch zurückgelassen haben – um seine Kollegen zu rufen, damit sie ebenfalls über sie herfallen konnten. Bei Bewusstsein, aber mittlerweile völlig wehrlos, musste die junge Frau die folgenden Stunden erdulden. Immer mehr Männer kamen und vergewaltigten sie. In der Vernehmung durch die Polizei gab die Frau später an, sie wisse nicht mehr genau, wie viele Männer sich in dieser Nacht an ihr vergangen haben. In den Medien ist von bis zu 15 Tätern die Rede. Irgendwann in den frühen Morgenstunden, laut der *Bild*-Zeitung soll das Martyrium rund vier Stunden gedauert haben, liessen sie von ihr ab. Irgendwie schaffte sie es, den Tatort zu verlassen.

Am Folgetag, einem Sonntag, meldete sich das Opfer bei der Polizei und erstattete Anzeige. Umgehend wurde die Ermittlungsgruppe «Club» gegrün-



Absage an Gewalt. An der Gegendemonstration nahmen viermal so viele Leute teil, wie bei der Kundgebung der AfD.

det. Die Jagd nach den Tätern begann. Eine am Opfer gesicherte DNA-Spur führte zum ersten mutmasslichen Vergewaltiger, einem 19-jährigen Syrer. Eine Woche nach der Tat konnte er in einer Freiburger Asylunterkunft festgenommen werden.

Die folgenden Ermittlungen, kriminaltechnischen Untersuchungen und verdeckten Massnahmen führten zu weiteren Verdächtigen. Vergangenen Donnerstag konnte schliesslich der letzte von derzeit acht inhaftierten Männern festgenommen werden. Ein 25-Jähriger hat einen deutschen Pass, die anderen sieben sind Syrer im Alter

von 19 bis 29 Jahren. Die meisten von ihnen leben in Asylunterkünften, sind also als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen. Fast alle von ihnen haben bereits vor der Gruppenvergewaltigung in Deutschland Delikte begangen und waren der Polizei bekannt.

Gewehr und Mittelfinger

Die *Bild*-Zeitung hat die Spuren der mutmasslichen Täter verfolgt und gestern ihre Bilder veröffentlicht. Einer von ihnen sitzt auf einem deutschen Polizeiauto und zeigt der Kamera provozierend den Mittelfinger. Ein anderer posiert irgendwo in der Wüste mit

einem Sturmgewehr. «Die Grauenszenen von Freiburg» titelte die Zeitung. Die *Badische Zeitung* hat derweil pikante Informationen über den Haupttäter veröffentlicht. Gegen den 21-Jährigen soll bereits vor der Tat ein Haftbefehl vorgelegen haben, der jedoch nicht vollstreckt wurde. «Aus polizeitaktischen Gründen», wie das Innenministerium erklärte.

Nicht nur die Bevölkerung von Freiburg ist geschockt von dem brutalen Verbrechen. Ganz Deutschland blickt auf die Stadt und erinnert sich an den Fall von Maria L. Die damals 19-jährige Studentin ist vor zwei Jahren in Frei-

2000 Menschen gingen auf die Strasse

Demo und Gegendemo. Gestern Abend haben als Reaktion auf die Gruppenvergewaltigung zwei Demonstrationen stattgefunden. 300 und 500 Sympathisanten marschierten gemäss Polizeiangaben bei der AfD-Demo durch die Freiburger Innenstadt. Dazu aufgerufen hatte die AfD-Jugendorganisation Junge Alternative und der baden-württembergische AfD-Politiker Stefan Räßle. Die Rechtspopulisten stellten die Kundgebung unter das Motto «Sichere Grenzen – Sichere Zukunft! Abschiebung sofort! – Gegen ausländische Messermörder und Gruppenvergewaltiger in Deutschland.» Dem Aufruf des früheren Freiburger Stadtrats Sebastian Müller zur Gegendemonstration folgten rund 1500 Personen. Zu Zusammenstössen sei es nicht gekommen, meldet die Polizei. Jedoch sei der AfD-Zug umgeleitet worden, nachdem Gegendemonstranten ihn auf der geplanten Route blockiert hatten. Dabei sei es zu Rangeleien zwischen Polizisten und Gegendemonstranten gekommen. ch

burg gewürgt, vergewaltigt und ertränkt worden. Der Täter, ein Mann aus Afghanistan, der als vermeintlich minderjähriger Flüchtling nach Deutschland gekommen war, wurde dafür zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt.

Der parteilose Freiburger Oberbürgermeister Martin Horn verurteilte vorige Woche die Massenvergewaltigung zwar öffentlich, warnte aber gleichzeitig: Man dürfe jetzt nicht alle Flüchtlinge pauschal verurteilen. Die rechte Partei AfD dagegen rief für gestern Abend zu einer Demonstration auf (siehe Box).

Der Kampf um den Chall beginnt

Kleinlützel Behörden ringen mit den IWB um einen Windpark – kritische Stimmen sind unerwünscht

Von Kurt Tschan

Kleinlützel. In der Gemeinde Kleinlützel weht offenbar ein anderer Wind als in der Nachbargemeinde Liesberg. Mangels Wirtschaftlichkeit hat dort Ende Mai der regionale Energieversorger EMB ein Windparkprojekt «vorläufig sistiert». Ausschlaggebend dafür waren auch die lokalen Windverhältnisse. «Ausgegangen war man von durchschnittlichen Windgeschwindigkeiten von fünf Metern pro Sekunde. Diese wurden jedoch um rund 10 Prozent unterschritten.»

Knapp einen Monat später gab auch der andere grosse Baselbieter Energieversorger, die Elektra Baselland (EBL), bekannt, ein geplantes Windpark-Projekt auf Eis zu legen. Auf dem Schleifenberg bei Liestal hat der Wind zwar stärker geblasen, letztlich waren der EBL und der Adev die Risiken zu hoch. «Einerseits ist der Erhalt einer Einspeisevergütung sehr ungewiss, andererseits sind die Strompreise nach wie vor tief und liegen unterhalb einer für einen Investitionsentscheid notwendigen Höhe», teilte die EBL am 26. Juni mit.

Obwohl die gross angekündigte Windoffensive Baselland inzwischen zum lauen Lüftchen geworden ist, planen die Industriellen Werke Basel (IWB) im Naherholungsgebiet Chall weiter. An einer Orientierungsversammlung von heute Abend wollen sich der Kleinlützel Gemeinde- und Bürgerrat Rückendeckung für ihr Vorhaben holen. Äussern dürfen sich nur die Einwohner und Projekt-Initianten. Dem Verein Wind-Still wurde ein Redeverbot auferlegt. Gemeindepräsident Martin Borer (SP) bestätigt, dass deren Vertreter nur als Zuhörer zugelassen sind.

Aus Ärger («Die Vertreter von Wind-Still sind an dieser Veranstaltung nicht erwünscht») informierte der Verein

deshalb die Bevölkerung mit einem Faltprospekt über seine Einwände. Am besten sei es, das Projekt von Anfang an zu verhindern – «zum Schutz von Anwohnern, Flora und Fauna. Und wegen der Verschleuderung von Steuergeldern», wurde argumentiert.

Der Lärm bei Normalbetrieb sei zu vergleichen mit einer laufenden Motorsäge – und das während 24 Stunden am Tag. Empfohlene Mindestabstände zum Wohngebiet würden zum Teil massiv unterschritten. Wegen Eiswurf könnten Challmatte und Challhöhe im Winter nicht mehr als Wandergebiet begangen werden. Die 200 Meter hohen Anlagen, die das Roche-Hochhaus in Basel über-

ragten, würden die Landschaft verschandeln und den Natur- und Vogelschutz mit Füßen treten. Zudem wäre wegen zu wenig Wind «nur eine sehr geringe Stromproduktion möglich».

Gemeinderat im Vorteil

Rein theoretisch hätte der Kleinlützel Gemeinderat die heutige Orientierungsversammlung gar nicht durchführen müssen. Als Planungsbehörde kann er in Eigenregie den Standort Challhöhe dem Kanton Solothurn als Potenzialgebiet für einen Windpark empfehlen. Ursprünglich wollte man in Solothurn den Bau von Windparks nur in den im Richtplan festgelegten Gebieten zulassen.

Als mögliche Standorte wurden der Grenchenberg, der Raum Kienberg, Balsthal-Laupersdorf, aber auch der Scheltenpass und das Gebiet Seewen-Nuningen ausgedacht. «Auf diese Weise wollten wir vermeiden, dass über den ganzen Jura hinweg Windparks entstehen», sagt Brigitte Schelble vom Raumplanungsamt. Seit 2017 können nun Gemeinden die Aufnahme von Gebieten für Windparks in den Richtplan beim Kanton beantragen. Das Gebiet Challhöhe liegt in der Juraschutzzone, in welcher strenge Anforderungen an Bauten und Anlagen gelten. Für das Kleinlützel Projekt spricht, dass der Kanton Solothurn in seinem

Energiekonzept Windenergie fördern will. Allerdings geht Schelble davon aus, dass wie andersorts ein jahrelanger rechtlicher Streit die Weiterentwicklung des Projekts verzögern oder verunmöglichen könnte.

Da aber der Gemeinderat auch über das Nutzungsplanverfahren erstinstanzlich entscheiden wird, dürfte das umstrittene Projekt erst vor Verwaltungsgericht in der gebotenen Unabhängigkeit geprüft werden. Wie diese Bedenken von Umweltschützern gewichtet werden, wurde erst unlängst im Fall des Projekts auf dem Grenchenberg deutlich. Es schmetterte die Einsprachen unisono ab.

Kommentar

Ein Fiasko mit Ansage

Von Kurt Tschan

Der Chall weckt Emotionen: bei Naherholungssuchenden, die bei guter Fernsicht die Alpen sehen, aber auch bei Vogelkundlern, die von hier aus eine wichtige Zugvogelstrasse beobachten. Die Challhöhe ist eine sonnige Hochterrasse mit Jura-Charme zwischen Laufen-, Lützel- und Leimental. Jahrzehntlang stritten sich die Bauern um das Pachtland. Die Auseinandersetzung wurde so heftig geführt, dass irgendwann auswärtige Bauern den Zuschlag bekamen. Von Brunnenvergiftungen ist in Legenden die Rede, die mit Quecksilber das Wasser ungeniessbar machten und zum Ver-

schwinden brachten. Es findet sich noch heute kein Bächlein, das durch Wiesen und Äcker fliessen würde. Die Nagra plante hier ein Endlager für radioaktive Abfälle und sah sich mit einem Widerstand konfrontiert, den sie so wohl nicht erwartet hatte. Seitdem die IWB vor acht Jahren der Einwohner- und Bürgergemeinde ein Windpark-Projekt schmackhaft machten, das mithelfen sollte, die maroden Finanzen zu sanieren, ist der Chall um eine Kontroverse reicher. Just in einer Zeit, wo die Gemeinde ihren Steuerfuss senkte und Zuzüger anlocken könnte, versteift sie sich auf ein Projekt, das nach Ansicht seiner Kritiker weder rentabel noch ökologisch vertretbar

ist. Wenn Einwohner- und Bürgergemeinde etwas Gutes für den Chall und seine Benutzer, aber auch die Natur tun wollen, dann gehen sie lieber einen Schritt zurück und auf ihre Nachbarn zu, um das Gebiet gemeinsam zu entwickeln. Die IWB sind kein verlässlicher Partner. Nachdem die Basler in Seewen einen See angelegt hatten, um eine Notwasserleitung in die Stadt zu bauen, beschieden sie der Kommune vor einigen Jahren, dass sie ihn nicht mehr brauchen und trockenlegen werden. Gerettet wurde der regional bekannte See nur, weil der Kanton Solothurn in die Bresche sprang und seitdem für den aufwendigen Unterhalt aufkommt. kurt.tschan@baz.ch

ANZEIGE

Gemeinde Reinach
Die Stadt vor der Stadt

Kunst in Reinach

Die regionale Kunstausstellung
2.-4. November 2018
Gemeindehaus | Hauptstrasse 10 | Reinach
Fr 18.30-21 | Sa 11-18 | So 11-17 Uhr

hell MALER, Feinmaler & Edelmalerei, Endress+Hauser, UBS, Gesundheitszentrum, REINACH, UBS, DIE TRICH, Gesundheitszentrum